№ 255. Freitag, den 31. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober.

— Der **Kaiser** empfing am Dienstag Abend den Fürsterzbischof von Prag, Kardinal Grafen Schönborn, in Audienz. Vorher hatte der Kaiser noch dem Maler Professor Lenbach eine längere Porträtsitzung gewährt.

— Das Kaiserpaar siedelt am 17. November von Friedrichskron nach Berlin über.

— Der König Leopold von Belgien ist, wie bereits gemeldet, am Dienstag gegen 1/2 5 Uhr in Potsdam eingetroffen und vom Kaiser und den übrigen Fürstlichkeiten herzlich begrüßt worden. Kaiser Wilhelm und König Leopold reichten sich die Hände und küßten sich wiederholt auf die Wange. Nach dem Parademarsch der Ehrenkompagnie bestieg der Kaiser mit dem Könige einen offenen vierspännigen Galawagen mit zwei Spitzenreitern und fuhr nach dem Stadtschlosse. Den Zug eröffnete die Musik des Regiments Gardes du Korps, vor und hinter dem Wagen ritt je ein Zug Gardes du Korps. Das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Jäger-Bataillon bildeten in den Straßen der festlich geschmückten Stadt Spalier. Auf dem Schloßhofe, wo die Leibkompagnie des 1. Garde-Gegiments zu Fuß mit Fahne und das gesammte Offizierkorps der Garnison aufgestellt war, verließen beide Majestäten den Wagen und schritten die Front der Leibkompagnie ab. Nachdem dieselben noch den Parademarsch der Leibkompagnie des Regiments Gardes du Korps abgenommen, begaben sie sich in das Innere des Schlosses. Am Dienstag Abend gegen 7 Uhr fuhr der König im Vierspänner mit 2 Vorreitern nach dem Neuen Palais, wo im Marmorsaal eine Galatafel von 150 Gedecken stattfand. Dem König gegenüber saß der Reichskanzler von Caprivi. Der König führte die Kaiserin, der Kaiser die Herzogin von Connaught zur Tafel. Abends 9 Uhr fand vor dem Neuen Palais ein großer Zapfenstreich statt, welcher von sämmtlichen Garde-Musikkorps der Garnisonen von Berlin, Potsdam und Spandau (etwa 1300 Mann) ausgeführt wurde, während Mannschaften der Potsdamer Garnison Magnesiumfackeln trugen. Die Kommuns waren durch kleine Flammen und Lampions farbig beleuchtet. Der Kaiser und die Kaiserin, der König der Belgier und die anderen Gäste wohnten dem Zapfenstreich vom Balkon des Schlosses bei. Am Mittwoch früh begab sich der Kaiser zu Pferde nach dem Stadtschloß in Potsdam, um dem Könige einen Besuch abzustatten. Der König besuchte der „Post" zufolge am Mittwoch früh auch das Mausoleum in Potsdam und legte einen Kranz in den belgischen Farben auf das Grab Kaiser Friedrichs nieder. Am Mittwoch Morgen hat der König auch Herrn von Bleichröder in Audienz empfangen.

— Der Kaiser verlieh, der „Kreuzztg." zufolge, am Dienstag kurz vor Ankunft des Königs der Belgier, in den Empfangsräumen des Bahnhofs zu Potsdam, dem General v. Alvensleben den Schwarzen Adler-Orden. — Die „Kreuzztg." bemerkt zu dieser Verleihung u. a. folgendes: „Wenn es in letzter Zeit süddeutschen Winkelblättern und deren Echo, daß sie in einem Theil der übrigen Presse fanden, anscheinend gelungen ist, einen unserer verdientesten Generale von seinem Posten in Württemberg zu verdrängen, so wird die Sache von überaus ernster Bedeutung, indem Leute kurzsichtigster Krähwinkelanschauungen Einfluß auf die Schlagfertigkeit des Heeres erhalten. Leider sind Blätter, die sich oft staatserhaltend nennen, seit Jahren bei dem freventlichen Spiele mit dem schlechtesten Beispiele vorangegangen."

— Die Vermählung der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe, welche nunmehr endgiltig auf den 19. November festgesetzt ist, wird nicht in Berlin, sondern in Potsdam stattfinden, und zwar mit Rücksicht auf die Kaiserin, welche der kirchlichen Einsegnung ihrer Schwägerin beizuwohnen gedenkt. Von dem ursprünglich für die Hochzeitsfeier in Aussicht genommenen Geburtstag der Kaiserin Friedrich, dem 21. November, ist auf den besonderen Wunsch der letzteren Abstand genommen worden, da dieselbe diesen Tag wie im vorigen Jahre in stiller Zurückgezogenheit verbringen will. Der historische Fackeltanz, welcher bei Vermählungsfeierlichkeiten von Mitgliedern der preußischen Königsfamilie getanzt zu werden pflegt, soll dieses Mal nicht aufgeführt werden, wie überhaupt die Festlichkeiten sich in bescheidenem Rahmen halten sollen.

— Dem Bundesrath sind dem „Reichsanz." zufolge bereits mehrere Spezialetats des Reichshaushalts für das Jahr 1891/92 zugegangen, und zwar der Etat für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, der Etat für die Reichs-Justizverwaltung, der Etat für das Reichs-Eisenbahnamt, der Etat für den Rechnungshof, der Etat der Reichsdruckerei und der Etat für die Verwaltung der Eisenbahnen.

— Die Generalakte der Brüsseler Antisklavereikonferenz ist in deutscher Uebersetzung im „Reichsanzeiger" veröffentlicht, dieselbe ist ihrem Inhalt nach bereits durch frühere Mittheilungen bekannt geworden. Der Veröffentlichung im „Reichsanzeiger" ist noch eine Erklärung angehängt, in welcher denjenigen Mächten, welche im Kongobecken Besitzungen haben oder eine Schutzherrschaft ausüben, erlaubt wird, von den eingeführten Waaren Zölle zu erheben, deren Tarif 10 Prozent des Werthes im Einfuhrhafen nicht übersteigen darf, jedoch mit Ausnahme der Spirituosen. Nach der Unterzeichnung der Generalakte sollen zwischen den betheiligten Mächten Verhandlungen eröffnet werden, um innerhalb der Maximalgrenze von 10 pCt. des Werthes die Bedingungen des am Kongo einzuführenden Zollsystems zu vereinbaren. Es wird ferner bestimmt, daß keine ungleiche Behandlung stattfindet und kein Durchgangszoll erhoben wird.

— Zur Frage der Fleischtheuerung schreibt selbst die „Nationalzeitung" gegenüber der Rabulistik des Reichsanzeigers: „Gegenüber einem solchem Zusammenwirken von Ursachen eines schweren Mißstandes (Verminderung des Viehstandes in Folge des Futtermangels und dann Zurückbehaltung des Viehs nach reicher Futterernte behufs der Zucht) mußte rechtzeitig jedes geeignete Abhilfsmittel ergriffen werden, einerlei, ob ein solches sich dialektisch gerade aus derjenigen Ursache der Preissteigerung herleiten ließ, die man für die wichtigste hielt. Die Aufhebung oder starke Ermäßigung der Zölle auf ausgeschlachtetes Fleisch, welche wir Ende des vorigen und Anfangs dieses Jahres, in Würdigung der gegen die Aufhebung aller Sperrmaßregeln angeführten Gründe, in erster Reihe empfahlen, hätte unzweifelhaft wenigstens mildernd gewirkt; es ist aber nichts Derartiges geschehen. Inzwischen hat die Regierung selbst anerkannt, daß wenigstens auf einzelnen Grenzstrecken von den Sperrmaßregeln Ausnahmen gestattet werden konnten; dies ist um ungefähr ein Jahr zu spät geschehen. Die Schlußfolgerung ist unabweisbar, daß in dieser Frage allzu große Rücksicht auf die agrarischen Interessen auch angesichts einer für weite Volkskreise bestehenden Kalamität genommen worden."

— Strafversetzt sind der „Kreuzztg." zufolge auf Verfügung des Oberlandesgerichtspräsidenden Dr. Bardeleben in Hildesheim verschiedene Referendare, welche einer geschlossenen Tischgesellschaft angehören, die vor kurzem die Aufnahme eines jüdischen Referendars Bensey abgelehnt hatte. Dem jüdischen Referendar war schon vorher privatim gerathen, nicht auf seiner Anmeldung zu bestehen. Die „Kreuzztg." findet diesen Boykott natürlich ganz gerechtfertigt und meint, es müsse weit bei uns gekommen sein, wenn derartiges möglich sein könne. — Wir meinen, daß es allerdings bei uns weit gekommen ist, wenn man einen Juden lediglich um seines Glaubens willen den Eintritt in eine Gesellschaft verweigert.

Ausland.

* **Wien**, 29. Oktober. Der russische Thronfolger wird nach einer Meldung der offiziösen Wiener „Politischen Korrespondenz" aus Peters-

---

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson.** Deutsch von **A. Geisel.**

26.) (Fortsetzung.)

Schon während Frau Palma gesprochen hatte, war Herr Palma auf der Schwelle des Zimmers erschienen und hatte Rede und Gegenrede mit angehört; Olga hatte ihn bemerkt, aber sich nicht verpflichtet gefühlt, die Anwesenheit des Stiefbruders kundzugeben; als er jetzt eintrat, verließ sie das Zimmer, indem sie spöttisch sagte: „Schade, daß Du nicht noch länger unsichtbar geblieben bist, Elliot — es giebt ein auf das Horchen bezügliches Sprichwort, welches möglicherweise hier Anwendung gefunden hätte."

Frau Palma warf der Tochter einen unzufriedenen Blick nach und wandte sich dann verbindlich an ihren Stiefsohn:

„Kann ich Dir mit etwas dienen, Elliot?"

„Nein, ich danke. Ich kam, um Regina abzurufen, da ich indeß bei dieser Gelegenheit die Instrumentenfrage erörtern hörte, werde ich mir gestatten, dieselbe nach meinem besten Ermessen zu regeln. Mein Mündel scheint der Ansicht zu sein, sie beziehe ein fürstliches Taschengeld; dem ist indeß nicht so, und es thäte mir leid, wenn die Miethe für das Pianino ihre berechtigten Ansprüche auf Konfekt und Blumen 2c. 2c. schmälerten. Ich wollte übrigens auch fragen, ob ich den Wagen auf etwa zwei Stunden haben könnte, Frau Palma?"

„Selbstverständlich. Ich wollte freilich hernach ausfahren, doch hat's damit keine Eile."

„O, in spätestens zwei Stunden steht der Wagen Ihnen wieder zur Verfügung, Frau Palma. Regina — wollen Sie mich in mein Zimmer begleiten? Ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Gehorsam folgte Regina ihren Vormund in den Korridor; hier blieb Herr Palma stehen und sagte:

„Haben Sie die Kleiderkiste, welche vor einigen Tagen eintraf, schon ausgepackt, Regina, und die einzelnen Toiletten anprobirt?"

„Ja, Herr Palma."

„Befindet sich in der Kiste ein weißer Cachemire-Anzug mit hellblauen Schleifen?"

„Ja."

„Schön, ziehen Sie das Kleid an und beeilen Sie sich so viel als möglich. Sodann nehmen sie Ihren Mantel um, setzen sich den Hut auf und kommen Sie in die Bibliothek, wo ich Sie erwarte. Bringen Sie auch Kamm und Bürste mit, Regina."

Frau Orme hatte ihrer Tochter kürzlich aus Europa eine vollständige Garderobe geschickt, welche Frau Palma als hochelegant und geschmackvoll gepriesen — eine in der Kiste befindliche Schärpe war von Olga als geradezu „entzückend" bezeichnet worden und Regina hatte nicht eher geruht, als bis die junge Dame dieselbe von ihr angenommen hatte. — Während Regina hastig Toilette machte, zerbrach sie sich den Kopf über Herrn Palmas Absicht, ohne indeß zu einem Resultat kommen zu können; in verhältnismäßig kurzer Zeit war sie fertig und den Mantel über den Arm nehmend, eilte sie hinab in die Bibliothek.

Herr Palma schritt, eine Zigarre rauchend, auf und ab, als Regina die Portière zurückschlug und auf der Schwelle stehen blieb.

„Kommen Sie immerhin herein," rief Herr Palma gutgelaunt, „ich habe durchaus nicht die Absicht, Sie zu verspeisen — mein Frühstück war völlig ausreichend. Haben Sie eine Vermuthung, wohin ich Sie zu führen gedenke?"

„Nein Herr Palma."

„Warum fragen sie mich denn nicht darnach?"

„Weil ich weiß, daß vieles Fragen Ihnen unangenehm ist; was ich erfahren soll, sagen Sie mir ohnedies."

„Hm — Sie haben nicht Unrecht. Sind Sie ganz fertig?"

„Ja, Herr Palma, ich —"

Regina hielt plötzlich inne und starrte wie entgeistert auf ein großes Bild in schwerem Goldbarockrahmen, welches über dem Kaminsims hing und welches sie heute zum ersten Male gewahrte.

Das in Oel ausgeführte Porträt stellte eine junge Frau in schwarzem Sammtgewand dar; die Züge des regelmäßig schönen Gesichts waren wie in weißen Marmor geschnitten; die strahlenden braunen Augen lagen halb verdeckt unter langen schwarzen Wimpern und das üppige goldblonde Haar über der weißen Stirn einfach gescheitelt und fluthete in reichen Wellen gleich einem Mantel über die schönen Schultern. Die schmalen weißen Hände waren über der Brust gefaltet und die Augen blickten traumhaft, weltverloren und tiefschmerzlich ins Weite.

Regina schaute andächtig zu dem Bilde auf; ihre Lippen zuckten und Thräne um Thräne fiel aus den blauen Augen. Herr Palma beobachtete sie aufmersam nnd sagte endlich wie fragend:

„Wen mag das Bild vorstellen?"

Aber Regina hörte die Worte nicht; die Hände faltend, blickte sie unverwandt auf das Bild und endlich flüsterte sie halb schluchzend: „Mutter! O meine liebe Mutter! Wie traurig blicken deine treuen Augen!"

Regina blickte unverwandt auf das Bild und fragte endlich mit einem tiefen Athemzug:

„Wann ist das Bild geschickt worden?"

„Schon vor einigen Tagen."

„Wie seltsam — ist es denn nicht für mich bestimmt? Sie kann es doch nur für mich gesandt haben!"

„Sie? Von wem sprechen Sie denn? Dies ist das Bild der Mona Lisa, die schon seit etlichen hundert Jahren todt ist?"

„Herr Palma — dies Bild stellt meine Mutter vor. Ich will zugeben, daß die Augen denen der Mona Lisa, oder auch denen der Mater Dolorosa ähnlich sehen, aber das ist auch Alles! Halten Sie es wirklich für möglich, daß ein Kind das Bild einer Fremden für das seiner Mutter halten sollte? Das Gesicht, welches sich, als ich noch ganz klein war, über meine Wiege beugte, steht so deutlich vor meinem inneren Auge, als ob ich es erst gestern gesehen hätte — unter Tausenden wollte ich meine Mutter, meine schöne Mutter mit den traurigen Augen, erkennen!"

„Seltsam — die Stimme der Natur scheint doch sicherer und von äußeren Eindrücken unabhängiger zu sein, als ich geglaubt. Schade, daß Sie Ihrer Mutter nicht gleichen, Regina — sie ist eine der schönsten Frauen, die ich je gesehen."

„Auch ich habe diese traurige Thatsache schon öfter beklagt," entgegnete Regina lächelnd.

„Da Sie Ihrer Mutter so wenig gleichen, sind Sie vielleicht Ihrem Vater ähnlich?" warf Herr Palma halb fragend hin. Aber Regina beantwortete die Frage nicht; sie erröthete und beschäftigte sich so angelegentlich mit dem Bilde, daß Herr Palma begriff, sie wolle nicht sprechen. Er hatte die Worte gleichsam als Fühler hingeworfen; er hätte gern ge-

burg auf seiner Reise nach Triest, wo die Einschiffung erfolgen solle, auch Wien berühren, während des Wiener Aufenthaltes aber einen durchaus unoffiziellen Charakter bewahren. Von Triest aus begebe der Zarewitsch sich zu mehrtägigem Aufenthalte nach Athen und von da nach Egypten.

* **Belgrad,** 29. Oktober. Exkönig Milan ist am Mittwoch von hier nach den Besitzungen des deutschen Gesandten Grafen Bray bei Königstetten abgereist. Die Regenten und die Minister gaben dem Könige bei der Abfahrt bis zum Bahnhofe das Geleite. Der Zwist ist sonach ausgeglichen.

* **Athen,** 29. Oktober. Eine Ministerkrisis ist die Folge der völligen Niederlage der Regierungspartei bei den Wahlen zur griechischen Deputirtenkammer. Ministerpräsident Trikupis hat seine Demission eingereicht. Den König hat Delyannis mit der Bildung einer Kabinets beauftragt.

* **Haag,** 29. Oktober. Die Generalstaaten sind in der heutigen gemeinsamen Sitzung mit 109 gegen 5 Stimmen zu der Ueberzeugung gelangt, daß der König außer Stande sei, zu regieren, und haben die Einsetzung einer Regentschaft beschlossen. Nunmehr läßt der Herzog von Nassau die luxemburgische Kammer am 4. November zusammentreten. Da die Genesung des Königs von Holland von seiner Geisteskrankheit und somit eine Wiederholung der vorjährigen Vorgänge ausgeschlossen ist, hat der Herzog seinen bisherigen Widerstand gegen die Reise nach Luxemburg aufgegeben und wird nunmehr, wie dem „Rhein. Cour." aus Hohenburg gemeldet wird, zu einem demnächstigen kurzen Aufenthalt in Luxemburg erwartet.

* **Brüssel,** 29. Oktober. Wegen Arretirung eines Deserteurs in Gent haben dort blutige Krawalle stattgefunden. Eine Volksmenge wollte das Polizeigebäude stürmen und griff die Polizisten an. Die Gendarmen wurden umringt und machten von der Feuerwaffe Gebrauch; mehrere Personen und einige Gendarmen wurden schwer verwundet.

* **London,** 29. Oktober. In der Untersuchung vor dem Leichenbeschauer des Stadtbezirkes Hampstead wurden gestern durch Zeugenaussagen die Beweggründe klargelegt, die zur Ermordung der Frau Hogg geführt haben. Die Leiche wurde unlängst aufgefunden, man nahm eine That Jacks an. Der Mann der Ermordeten unterhielt ein Liebesverhältniß mit der des Mordes angeklagten Frau Pearcey, welche angeblich öfter versucht hat, die Frau Hogg aus dem Wege zu räumen. Die Pearey lud die Ermordete ein, sie mit ihrem Kinde am Freitag zu besuchen. Das Kind wurde mit Weintrauben erstickt. Der Mann der Ermordeten räumt ein, daß er ein Verhältniß mit der Pearcey gehabt hat, scheint aber von dem Mordplane keine Kenntniß gehabt zu haben.

London, 29. Oktober. Dem „Daily Telegraph" wird aus Petersburg gemeldet, der dortige Minister des Innern habe gestern Drahtmeldungen über ernste Bauernaufstände in den Gouvernements Charkow und Jekaterinoslaw empfangen. Die Bauern greifen die Häuser der Grundbesitzer an, plündern und zünden die Gehöfte an und verheeren die Felder. 9000 Mann Truppen operiren gegen die Aufständischen. Das Ministerium verfügte die Abschaffung aller Rechte der Bauern in den aufständischen Bezirken.

Provinzielles.

× **Gollub,** 29. Oktober. Am Tage der Moltke-Feier hatten auch hier viele Häuser Flaggenschmuck angelegt. In der Schule hielt Herr Hauptlehrer Maaß die Festrede; an dem Festakte nahmen Schüler und eine Anzahl hiesiger Bürger theil. — Seit etwa 2 Wochen ist das Scharlachfieber hier mehrfach böse aufgetreten; der Ackerbürger T. verlor in wenigen Tagen 2 Kinder an der Krankheit. — Einem hiesigen Schlächtermeister ist eine nicht unerhebliche Quantität Rind- und Hammelfleisch gestohlen; der Dieb ist bisher nicht ermittelt.

L. **Strasburg,** 29. Oktober. In der Nacht vom 27. zum 28. d. M. brach in dem Pferdestalle des Hotels de Rome Feuer aus. Der in demselben bereits fest schlafende Kutscher des Kaufmanns O. gerieth in die Gefahr zu verbrennen und trug, ebenso wie ein im betreffenden Raum stehendes Pferd, erhebliche Brandwunden davon. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es bald, den Brand, der auf das Innere des Gebäudes beschränkt blieb, zu löschen.

Graudenz, 29. Oktober. Ein schreckliches Unglück ereignete sich heute Vormittag auf der Eisenbahnbrücke. Der Kutscher August Jahnke, im Dienst bei Herrn Kaufmann K., fuhr über die Brücke, als gerade der Laskowitzer Zug heranbrauste; sein Pferd wurde scheu, er sprang vom Wagen, um es festzuhalten, wurde aber umgerissen und die Räder des Wagens gingen ihm über den Hals, so daß das Genick gebrochen wurde. Als er zur Stadt gebracht und ärztliche Hilfe herbeigeholt war, war er schon todt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. (G.)

Neuteich, 28. Oktober. Eine Petition mit einer großen Anzahl von Unterschriften aus Neuteich und sämmtlichen umliegenden und weitergelegenen Ortschaften um Hierherverlegung eines Amtsgerichts wird von hier aus an den Justizminister abgesandt werden.

Flatow, 29. Oktober. Abg. Scheffer hat nunmehr sein Reichstagsmandat in Folge seiner Beförderung niedergelegt. v. Helldorff-Bedra ist als Kandidat für die bevorstehende Neuwahl in Aussicht genommen.

Stuhm, 29. Oktober. In Braunswalde ist wiederum die Kirche bestohlen worden. Die Diebe erbrachen den in einer doppelt verschlossenen Bank befestigten Opferkasten und entwendeten den Inhalt.

Elbing, 29. Oktober. Am 30. Oktober 1860, also vor 30 Jahren, kamen die ersten sechs Fahrzeuge über den Oberländischen Kanal in Elbing an. — Der Neunaugenfang in der Weichselmündung bei Neufähr leidet sehr durch das jetzt eingetretene Wachswasser, da die Reusen durch den vom Strome mitgeführten Sand und Schlick dermaßen beschwert oder so festgelegt werden, daß die an denselben zum Heben angebrachten Leinen beim Aufnehmen reißen. Haben die Fischer schon hierdurch manche Verluste, so wird der jetzt aus dem Verkaufe der Neunaugen erzielte Baargewinn noch durch das Fallen der Preise sehr beeinträchtigt. Das Schock Neunaugen, welcher früher mit 6 Mk. bezahlt wurde, kostet jetzt in Danzig nur noch 4 Mk. Wie die dortigen Fischhändler behaupten, läßt die diesjährige Nachfrage nach diesem Artikel viel zu wünschen übrig. (Altpr. Z.)

Elbing. 28. Oktober. In der gestrigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde der Fleischermeister Gottfried Naudis, weil er verdorbenes Fleisch feilgehalten hatte, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 28. Oktober. Die Fundamentarbeiten zum Herzog Albrecht-Denkmal sind nunmehr beendigt und morgen wird zunächst mit dem Aufsetzen des Sockels, des Kernstückes, welches ein Gewicht von ungefähr 80 Zentnern hat, und des Deckstückes begonnen werden. Die drei letztgenannten Gegenstände, welche eine Gesammthöhe von ungefähr 7 Fuß haben, bestehen aus rothschwedischem polirten Granitstein. Voraussichtlich wird das Aufsetzen der drei Stücke Sonnabend beendet sein. Auf das Deckstück kommt dann das Standbild zu stehen.

Königsberg, 28. Oktober. In dem Hirtenbrief des neuernannten General-Superintendenten der Provinz Ostpreußen an die Geistlichen seiner Provinz wird der sozialen Frage mit folgenden Worten gedacht, die sich sehr erfreulich von den famosen Stöckerschen Tiraden abheben: „Der Klassenkampf wird immer erbitterter; wir stehen an einem Wendepunkt der Weltgeschichte und des Völkerlebens. Daß es so weit gekommen, ist die Schuld Aller, auch der Kirche; so gilt es, jetzt zu thun, was bis dahin versäumt wurde; alle Kraft ist dabei einzusetzen; die Predigt sei lebendig, glaubensvoll; das alte Evangelium werde verkündet, aber in neuen Zungen, die alte Wahrheit, aber in neuer Gestalt und heiliger Begeisterung, nicht todte Orthodoxie, sondern lebendiges Glaubenszeugniß, aus den Herzen heraus; jeder Gang zur Kanzel ist ein Feldzug im Namen Christi, jede eindruckslose Predigt eine verlorene Schlacht. Die Kirche sei die versöhnende Macht zwischen den feindlichen Elementen; den Hohen wie den Niedern predige sie in gleicher Weise Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit."

Insterburg, 28. Oktober. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde der frühere Rittergutsbesitzer Karl v. Horn wegen betrügerischen Bankerotts zu 1 Jahr Gefängniß, der Gutsbesitzer Aurel Skopnik aus Nabowken wegen Beihülfe dazu zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es handelte sich um den Scheinverkauf eines Gutes mit der wissentlichen Absicht, die Gläubiger zu schädigen.

Schulitz, 29. Oktober. Die hiesige Stadtwachtmeisterstelle ist spätestens zum 1. Januar 1891 zu besetzen. Gehalt ungefähr 900 M. Militäranwärter erhalten den Vorzug. Bewerbungen sind innerhalb 6 Wochen an den Magistrat zu richten.

Bromberg, 29. Oktober. Die der Königlichen Mühlenverwaltung bezw. der Seehandlung gehörigen, auf Vorstadt Kanalwerder belegenen großen Bauplätze und eine ebendort belegene große zweischnittige Wiese ist von dieser Behörde an eine Gesellschaft verkauft worden. Dieselbe will den Platz bebauen und die Wiese zu Gärten einrichten. Der Kaufpreis beträgt 43 000 Mk. — Herr Stephan von Naczynski hat von der Stettiner Bank das Rittergut Bismarckshöhe (Stajkowo) im Kreise Czarnikau für 425 000 Mk. gekauft. Bismarckshöhe, das über 4000 Morgen groß ist, war die letzten 60 Jahre stets in deutschen Händen. — Obergrenzkontrolleur Schroff aus Papros, der kürzlich vom hiesigen Schwurgericht von der Anklage des Todtschlags freigesprochen wurde, ist nach Heinzberg bei Kaldenkirchen (Rheinprovinz) versetzt worden.

Inowrazlaw, 29. Oktober. Am 27. u. 28. d. M. hat in Inowrazlaw die diesjährige Delegirtenversammlung der polnischen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften der Provinzen Posen und Westpreußen stattgefunden. Es waren 41 Genossenschaften durch 49 Delegirte vertreten. Das Ergebniß der Verhandlungen war die Gründung eines Genossenschafts-Verbandes, an dessen Spitze ein Patronat steht. Derselbe besteht aus 6 Mitgliedern und dem Delegirten der Bank des Genossenschafts-Verbandes. Für das Patronat sind gewählt worden: Propst Szamarzewski, Dr. Kusztelan, Vikar Wawrzyniak, Bankdirektor Rakowski, Dr. Rzepnikowski und Rechtsanwalt Wyczynski. (O. P.)

Schubin, 28. Oktober. Gestern hat im Kreisständehause hierselbst unter dem Vorsitz des Herrn Landraths von Eisenhardt-Rothe eine Kreistagssitzung stattgefunden. Hauptgegenstand der Verhandlung bildete die Bahnangelegenheit Bromberg-Znin. Der Kreistag hatte am 16. November v. J. beschlossen, das für den Bahnbau erforderliche Land nur dann herzugeben, wenn die Bahn über Eichenhain geführt würde. Der Herr Minister hat nun genehmigt: daß der Beschluß des Kreistages dem seiner Zeit abzuschließenden Vertrage zu Grunde gelegt werde, daß dieses aber nur unter Voraussetzungen geschehen ist, welche eine andere Führung der Linie erforderlich machen. Wird nun auch diese Linie die Gemarkung Eichenhain selbst nicht berühren, so kann doch bei Lage der thatsächlichen Verhältnisse die Führung der neuen Linie als über Eichenhain erfolgend bezeichnet werden. Da ferner die Linie mit nur etwa 22,5 Kilometer im Gegensatz zu früher etwa 25 Kilometer im Kreise liegt, sonach die bezüglichen Lasten verringert werden, beschloß der Kreistag, seinen Beschluß vom 16. November v. J. auch für den Fall der Führung der Linie Bromberg-Znin in der erwähnten Weise aufrecht zu erhalten. (O. P.)

Posen, 29. Oktober. Das Gut Lengowo bei Wongrowitz, welches 740 Morgen umfaßt, wird von dem Kaufmann L. Cohn aus Danzig, dem gegenwärtigen Besitzer, in Parzellen verkauft werden. — In Pelplin, dem Sitze des Bischofs der Diözese Culm, wurde am 26. d. Mts. von einer zahlreich besuchten Versammlung, welche der dortige Probst Polachowski leitete, und welcher auch mehrere Domherren und Geistliche beiwohnten, die Gründung eines polnischen Vereins beschlossen, welcher die Aufgabe haben soll, die Religiösität und Moralität zu fördern und die sozialdemokratischen Bestrebungen zu bekämpfen. (Pos. Ztg.)

Glogau, 29. Oktober. Vom 1. Januar 1891 ab treten bei den städtischen Schulen nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften folgende Grundsätze ein: 1) das Höchstgehalt der Volksschullehrer wird auf 2400 Mk. und das der Mittelschullehrer auf 2600 Mark erhöht. 2) Das Anfangsgehalt der Volksschullehrer wird nach wie vor auf 1050 Mark bemessen, steigt aber von drei zu drei Jahren, das erste Mal drei Jahre nach Ablegung der Wiederholungs-Prüfung, um je 150 M. bis zur Erreichung des Höchstgehaltes von 2400 Mark. 3) Das Anfangsgehalt der Mittelschullehrer beträgt 1500 M. und steigt gleichfalls von drei zu drei Jahren bis zur Erreichung des Höchstgehaltes von 2600 M. Die Mittelschullehrer erhalten mindestens das nach dem Grundsatz zu 2 berechnete Gehalt der Volsschullehrer mit einer Jahreszulage von 200 Mark. 4) Das Anfangsgehalt der bei der Mittelschule und höheren Mädchenschule angestellten Mittelschullehrerinnen wird nach wie vor auf 1050 Mark bemessen und steigt, berechnet nach dem Ablauf von 2 Jahren nach Ablegung der Lehrerinprüfung, von fünf zu fünf Jahren um 150 Mark bis zum Höchstgehalt von 1800 Mark.

Lokales.

Thorn, 30. Oktober.

— [Heilung der Schwindsucht.] Im Anschluß an unsere gestrige Mittheilung, die Erfindung des Prof. Dr. Koch betreffend, sei noch Folgendes bemerkt: Es ist begreiflich, daß unzählige Leidende dem Fortgang der Koch'schen Untersuchungen mit Ungeduld folgen und sehnsüchtig dem Zeitpunkt entgegensehen, an welchem seine Entdeckung für sie verwerthbar, ihnen die kostbare Gesundheit wiederbringen wird. Wir glauben aber, daß es unrichtig wäre, den bewährten Forscher zu drängen und durch Anfragen aller Art von seiner Arbeit abzuhalten. Einem Manne, dem es gelungen ist, einen derartigen Triumph des menschlichen Geistes auf medizinischem Gebiete zu erringen, muß es füglich überlassen werden, die Art und Weise, sowie den Zeitpunkt zu wählen, wie

---

wußt, in wie weit Regina über die Beziehungen ihrer Eltern unterrichtet sei, aber seine Absicht mißlang.

„Herr Palma — nicht wahr, das Bild ist für mich bestimmt? Meine Mutter schrieb mir kürzlich, sie wolle mir etwas schicken, was mir mehr Freude machen würde, als die neuen Kleider und sie meinte doch gewiß ihr Bild?"

„Nun ja denn — das Bild ist für Sie, aber Sie müssen sich einstweilen darin finden, es hier zu bewundern. Das Licht ist an dem Platz, den ich dem Bilde gegeben, besonders günstig und deshalb —"

„Nein, Herr Palma — ich muß das Bild für mich allein haben," rief Regina lebhaft.

„Sie sind ein seltsames Kind — lassen Sie das Bild da, wo es eben ist!"

„Nein — es muß über meinem Bette hängen — mein erster Blick am Morgen, mein letzter am Abend soll auf das liebe Gesicht fallen."

„Gestatten Sie mir die Bemerkung, daß Sie, gelinde gesagt, sehr selbstsüchtig und mißgünstig sind."

„O Herr Palma, hätten Sie jemals Jemanden so geliebt, wie ich meine Mutter liebe, dann würden Sie meine Empfindung verstehen! Das Bild ist ein Heiligthum für mich — der Blick fremder Augen würde es entweihen."

„Und dennoch muß ich auf meinem Willen beharren," sagte Herr Palma plötzlich sehr ernst; „das Bild ist Ihr unbestrittenes Eigenthum, aber es darf einstweilen nur hier in diesem Gemach hängen. Ihre Mutter hat ihre Gründe, — die ich durchaus billige, — vorerst Niemanden ahnen zu lassen, wen das Bild vorstellt — hinge dasselbe plötzlich in Ihrem Zimmer, dann würden die Hausgenossen Schlüsse ziehen, welche vermieden werden müssen. — Also diese Angelegenheit wäre erledigt und nun gehe ich zu einer anderen über. Ihre Mutter schrieb mir, Ihr Bild solle gemalt werden und zwar in einer besonderen, von ihr bezeichneten Stellung und in dem weißen Anzug, den sie für Sie geschickt. — Der Wagen wartet; setzen Sie den Hut auf und kommen Sie mit mir zu dem Maler, der Sie erwartet."

Während der Fahrt war Herr Palma sehr schweigsam; er machte sich einzelne Notizen und sah Papiere durch, während Regina voller Erwartung war und das Ende der Fahrt herbeisehnte.

Endlich hielt der Wagen vor einem eleganten Hause der zehnten Straße und Herr Palma geleitete Regina in das Atelier eines ausgezeichneten Malers, der hier sein Domizil aufgeschlagen hatte. Während Herr Harcourt (so hieß der Maler) noch einiges mit Herrn Palma besprach, betrachtete Regina die an den Wänden hängenden verschiedenen Bilder und nahm dann, nachdem sie Hut und Mantel abgelegt, auf dem Sessel, den Harcourt zurecht gerückt hatte, Platz. Hierauf öffnete der Künstler die Thür des Nebenzimmers und unter freudigem Bellen stürzte Ajax herein und begrüßte seine Herrin mit stürmischen Liebkosungen. Regina vergaß Alles um sich her; sie kauerte neben Ajax am Boden, schlang beide Arme um seinen zottigen weißen Hals und schluchzte. Die beiden Herren ließen sie ruhig ausweinen und dann sagte Herr Palma:

„So, Regina — nun setzen Sie sich wieder zurecht und machen Sie Ajax begreiflich, daß er auf dem neben dem Sessel liegenden Kissen Platz nehmen muß. Schön — nun legen Sie die Linke auf den Kopf des Hundes; trocknen Sie Ihre Augen und lösen Sie Ihr Haar — Ihre Mutter wünscht, daß das Bild in dieser Weise gemalt werde."

Regina löste die schweren dunkeln Flechten und ließ das lockige Haar, welches sie wie ein Mantel umwallte, über Schultern und Nacken gleiten. Herr Palma nickte beifällig und seine weiße Hand glitt ordnend über die glänzenden Wellen; dann trat er zurück und betrachtete die liebliche Erscheinung seiner Mündel.

„Wie alt ist das Fräulein?" fragte der Künstler leise; „ihre Züge sind noch durchaus sanft und kindlich, aber der Ausdruck der Augen deutet auf geistige Reife."

„Nicht wahr, Regina, Sie stehen im sechszehnten Jahr?"

„Ja, Herr Palma."

„Und sieht das Fräulein immer so ernst und traurig aus, Herr Palma?"

„Ernst wohl, aber nicht so traurig; Regina — könnten Sie nicht ein klein wenig freundlicher dreinschauen?"

Regina versuchte zu lächeln, aber der Versuch fiel so kläglich aus, daß Herr Palma ungeduldig rief:

„Um Gotteswillen, keinen solchen Gesichtsausdruck Regina — so denken Sie doch an irgend etwas Heiteres oder Freundliches. Halt, da fällt mir etwas ein — was ist denn aus dem jungen Geistlichen geworden, welcher es seiner Zeit für unerläßlich hielt, zur Bekehrung der Sepoy's nach Indien zu pilgern? Schreibt der junge Mann Ihnen mitunter?"

„Bis jetzt habe ich nur einen einzigen Brief von Herrn Lindsay erhalten und zwar als Einlage in einem Schreiben seiner Mutter an mich."

(Fortsetzung folgt.)

und wann seine Erfindung der Menschheit praktisch nutzbar gemacht werden kann. Dieser Zeitpunkt ist nicht mehr so fern, er bemißt sich nur noch nach Wochen. Für Herrn Professor Koch bedeuten diese aber eine Zeit emsigster Arbeit zur Vervollständigung und Sicherstellung seiner Methode, sowie zu der Vorbereitung ihrer Veröffentlichung. Um sich ganz diesen Arbeiten widmen zu können, wird er in diesem Semester keine Vorlesungen an der Berliner Universität halten. Seine Vertretung übernimmt mit Genehmigung des Kultusministers der Privatdozent Dr. Esmarch, welcher an Koch's Stelle dessen Vorlesung über Hygiene halten wird.

— [Der Kultusminister] hat es im Interesse der Seelsorge als dringend erwünscht bezeichnet, daß die zuständigen Geistlichen von strafgerichtlichen Untersuchungen gegen Kinder im konfirmationspflichtigen Alter amtlich Kenntniß erhalten. In Folge dessen hat der Justizminister verfügt, daß die Beamten der Staatsanwaltschaft von der Erhebung der öffentlichen Klage gegen Personen evangelischer oder katholischer Konfession im Alter von dem vollendeten zwölften bis zum vollendeten sechszehnten Lebensjahre, sowie von der rechtskräftigen Verurtheilung solcher Personen dem ersten Pfarrgeistlichen des Ortes, bezw. der Gemeinde, zu welcher das Kind gehört, Mittheilung zu machen haben.

— [Die Verkehrs-Anstalten und die Ober-Postkassen] sind veranlaßt worden, am 31. Oktober festzustellen, welche Beträge an Reichs-Goldmünzen, an Einthalerstücken, an Reichs-Silbermünzen und an Reichs-Kassenscheinen — nach den vier Sorten getrennt — unter ihren Geldbeständen an dem bezeichneten Tage beim Schlusse der Dienststunden vorhanden sind. Dabei soll darauf geachtet werden, daß neben den Reichs-Kassenscheinen zu 5, 20 und 50 M. Noten der Reichsbank und der Privatbanken nicht mitgezählt werden.

— [Wegen der Volkszählung] ist neuerdings höheren Orts eine Verfügung ergangen, daß am 30. November, 1. und 2. Dezember keinerlei öffentliche Versammlungen und größere Festlichkeiten stattfinden dürfen.

— [Nichtpfändbarkeit der Trauringe.] Einem Einwohner zu Kolberg war bei der Pfändung auch der Trauring genommen. Auf eine Beschwerde erkannte das königliche Landgericht zu Köslin: Trauringe müssen als von der Pfändung ausgeschlossen angesehen werden. Nach der Bestimmung und symbolischen Bedeutung derselben müssen sie als mit dem Träger verwachsen erachtet werden und sind ebensowenig wie ein Körpertheil des Trägers pfändbar.

— [Aus Anlaß] der gegenwärtigen Auswanderungs-Epidemie in Russisch-Polen erinnert der „Dziennik Pozn." daran, daß ähnliche Erscheinungen schon früher unter der polnischen Bevölkerung in den Provinzen Posen und Preußen zu Tage getreten sind. Ums Jahr 1826 hatte sich das Gerücht verbreitet, in Portugal gebe es unentgeltlich Grund und Boden und in Folge dieses Gerüchtes strömte die polnische Bevölkerung schaarenweise vom Lande nach den Kreisstädten, um sich dort von den Landräthen Geld zur Reise nach Portugal auszahlen zu lassen; schließlich mußte Gewalt angewendet werden, um die Bethörten zur Rückkehr nach ihren Dörfern zu bewegen. Im Jahre 1870 hieß es, die preußische Regierung resp. Prinz Friedrich Karl habe große Ländereien in Aegypten angekauft und wolle dieselben bevölkern; auch damals strömte viel polnisches Volk nach den Kreisstädten, um von den Landräthen Päße und Geld zur Reise nach Aegypten zu erhalten. Das obige Gerücht war dadurch entstanden, daß der ehemalige Kronprinz Friedrich auf seiner Reise nach dem Orient vom Sultan zur Errichtung einer protestantischen Kirche und eines Wohngebäudes für einen evangelischen Bischof in Jerusalem den erforderlichen Platz erhalten hatte. — Aus Bremen wird der „Pos. Ztg." unterm gestrigen Tage noch telegraphirt: Vom 25. bis gestern kamen im Ganzen 9500 Brasilien-Auswanderer aus dem Königreich Polen und dem Gouvernement Wolhynien hier an. In den nächsten Tagen werden neue bedeutende Zuzüge von Auswanderern erwartet. — Die gestern angegebene, der Krakauer „Nowa Reforma" entnommene Zahl der Auswanderer ist sonach eine viel zu hoch gegriffene.

— [Der Stapellauf] des auf dem Schiffsbauplatze des Herrn Ganott neuerbauten Stromschiffes ging gestern Nachmittag pünktlich 4 Uhr von statten. Glatt und sicher glitt das Wasserfahrzeug in sein Element. Dem Vorgange wohnten viele Zuschauer bei. Herr G. hat auf seinem Bauplatze bereits einige 30 Stromschiffe erbaut, die in allen Binnengewässern Verwendung finden. Ein Neffe des Herrn G., Schiffsbaupolier C. L. Ganott, hat auf Grund eines Preisausschreibens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten für einen zweckmäßigen Oderkahn Modelle eingereicht und hierbei eine besondere Anerkennung errungen. Die Verfügung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien hat folgenden Wortlaut: Nachdem die in Folge Preisausschreibens der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe vom 31. Oktober v. J. eingegangenen Entwürfe und Modelle für ein zum Befahren der Oder 2c. am besten geeignetes Segel- oder Lastschiff der vorschriftsmäßigen Beurtheilung durch das Preisgericht unterzogen sind, haben die genannten Herren Minister, dem Vorschlage des letzteren entsprechend, sich dahin entschieden, den Verfassern der 3 besten Entwürfe 3 Preise von je 1000 Mark zu bewilligen, außerdem aber die Verfasser von noch 4 anderen Entwürfen, welche durch äußerst sorgfältige und zumeist auch sachgemäße Durcharbeitung ebenfalls hervorragen, durch besondere Anerkennung auszuzeichnen. Ew. Wohlgeboren gehören, wenn auch nicht zu den erstgenannten 3, so doch zu den letzten 4 Verfassern. Indem ich mich des angenehmen Auftrages entledige, Ihnen die ehrende Anerkennung im Namen der Herren Minister auszusprechen, verfehle ich nicht, Ihnen zugleich mit meinem ergebensten Dank für Ihre Theilnahme an der Preisbewerbung und die damit verbundene Förderung der öffentlichen Schifffahrtsinteressen auch meine besten Glückwünsche zu der errungenen ehrenvollen Auszeichnung auszudrücken. In welcher Weise das Ergebniß der Preisbewerbung verwerthet werden soll, darüber ist bestimmte Entscheidung noch nicht getroffen. Jedenfalls dürfte Ihnen dasselbe in irgend einer Form zugänglich gemacht werden. Sofern Sie die von Ihnen eingereichten Sachen zurückzuerhalten wünschen, sehe ich einer entsprechenden Mittheilung Ihrerseits baldigst entgegen.

— [Der Bühnenverein] wiederholt seine am 90. Geburtstage des General-Feldmarschalls Moltke gegebenen Vorstellungen von Kotzebue's „Die Uniform des General-Feldmarschalls Moltke", und Dahn's „Moltke" für die Mitglieder des Landwehr-, Handwerker- und Krieger-Vereins am 1. November im Viktoria-Saale. Die Preise sind ermäßigt, der Reinertrag ist für die Moltkestiftung bestimmt. Dem Verein gebührt für seine edlen Bestrebungen Anerkennung.

— [Versammlung.] Die der freien Zentralhilfskasse angehörigen Maurer und Zimmerer halten heute Donnerstag, Abends 8 Uhr, in der Innungsherberge eine gemeinschaftliche Sitzung ab.

— [Rennen zu Charlottenburg] am 29. Oktober. Beim Rennen um den großen Preis von Charlottenburg ging Lt. Weinschenck's br. St. „Modell" als fünftes Pferd durch's Ziel und errang 3000 Mk. (Reiter Lt. Graf Bredow.)

— [Lotterie.] Die Erneuerung der Loose zur nächsten Klasse der 183. preußischen Klassenlotterie muß, worauf nochmals aufmerksam gemacht sei, bei Verlust des Anrechts bis zum 7. November, Abends 6 Uhr, geschehen.

— [Zur Verpachtung] des Zwingers in dem der Stadt gehörenden Grundstücke Neustadt Nr. 322 hat heute Termin angestanden. Abgegeben wurde nur ein Gebot und zwar von Herrn Alex. Rittweger in Höhe von 200 M. jährlich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,16 Meter. — Eingetroffen ist bergwärts Dampfer „Bromberg", thalwärts Dampfer „Thorn".

Mocker, 28. Oktober. Man schreibt dem „Ges." von hier: Nachdem in der gestrigen Nacht Soldaten den Amtsdiener Rummler, der sich in Ausübung seines Amtes befand, todtgeschlagen, ereignete sich in der letzten Nacht folgender Vorfall. Drei Unteroffiziere lärmten auf einer Hauptstraße und beabsichtigten in das bereits geschlossene K.'sche Schanklokal einzudringen. Ein Nachtwächter forderte sie auf, sich ruhig zu verhalten und nach Hause zu gehen. Einer von ihnen folgte der Mahnung, die beiden andern aber lärmten weiter; der eine ging auf den Nachtwächter zu, faßte an sein Seitengewehr und äußerte darauf deutend: „Die Dinger sind gut, hat man doch mit solchem Ding den Rummler todtgeschlagen." Lärmend zogen sie dann weiter. Diese Vorkommnisse haben eine große Beunruhigung des Publikums hervorgerufen. Wie wir hören, ist Seitens des Gemeindevorstandes von Mocker an zuständiger Stelle beantragt worden, den Soldaten das Tragen von Waffen außer Dienst zur Verhütung weiteren Mißbrauchs zu verbieten. — Dem Antrage wird kaum stattgegeben werden können, immerhin werden für die Sicherheit gegen die Ausschreitungen des Militärs durchgreifende Maßregeln getroffen werden müssen.

Kleine Chronik.

* Hofrath Nothnagel gegen die Hundeliebhaberei. In voriger Woche stellte der Professor an der Wiener Universität Nothnagel seinen Hörern eine kranke Dame vor, die seit einiger Zeit mit einem Leiden der Leber behaftet ist, welches nach eingehender Untersuchung als eine äußerst merkwürdige und seltene Krankheit erkannt wurde. Es handelt sich hier um Cysticercus der Leber. Der Cysticercus ist ein sehr kleiner, aber gefährlicher Schmarotzer, welcher den Finnenzustand eines im Leibe des Hundes lebenden Bandwurmes darstellt. Nothnagel knüpfte an diesen Befund einen Vortrag und betonte, daß die Verbreitung dieses Schmarotzers in letzter Zeit nur eine Folge der stetig zunehmenden Hundeliebhaberei sei. Insbesondere seien die kleinen, sonst zierlichen Schoßhündchen die Parasitenträger, da diese Luxushündchen viel auf Reinlichkeit halten und sich mit ihrer Schnauze stundenlang putzen, wobei es leicht geschehen kann, daß einige von den fast mikroskopisch kleinen Schmarotzerthierchen an derselben haften bleiben. Das Hündchen kommt dann in die Lage, die Liebkosungen seiner Herrin in gefährlicher Art zu belohnen, da die Schmarotzer in den Körper des Menschen einwandern und an ihrem Lieblingsorte, der Leber, sich festsetzen. Der Parasit wandert aber auch in andere lebenswichtige Organe ein, wie z. B. in das Herz, das Gehirn, und führt so den Tod seines Wirthes herbei. In Wien, Jena und Königsberg treten diese Krankheiten verhältnißmäßig häufig auf, namentlich bei Damen, die den wohlhabenden Ständen angehören, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dies die bedauerliche Folge der in diesen Städten besonders entwickelten Schoßhündchen-Liebhaberei ist. Unvermeidlich sei das Auftreten dieser Krankheit nur in den nordischen Gegenden, wie Grönland, Lappland und Island, wo die Lebensweise es mit sich bringt, daß Herr und Hund, der zur Existenz unbedingt nothwendig ist, in einem Gemach zusammen leben und schlafen, aber bei uns könnte man schon aus sanitären Rücksichten von diesem kostspieligen Sport ablassen und das hierbei ersparte Geld lieber der Erziehung armer Kinder oder sonstigen sanitären Zwecken zuwenden.

* Ueber den Verbleib des Schiffskapitäns Johann Orth, des früheren Erzherzogs Johann, fehlt seit 11. Juli, an welchem Tage O. von Montevideo nach Valparaiso abgesegelt ist, jede Nachricht.

* Gymnasiastenduell. Im Park von Luxemburg fand ein Pistolenduell zwischen zwei 17jährigen Gymnasiasten statt. Die Beiden hatten einem und demselben Schenkmädchen einer Restauration den Hof gemacht. Als der Eine sich von der Hebe hintangesetzt sah, kam es zu einer Beleidigung mit nachfolgender Forderung auf Ziel von 10 Meter Entfernung. Der Beleidigte, welcher den ersten Schuß hatte, traf seinen Gegner in den linken Arm. Als der Getroffene niedersank, hielt ihn der Andere für todt und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. — Man sieht immer mehr, „böse Beispiele verderben gute Sitten." Um eine „Bierspendende Hebe" schießt sich auch der Offizier, und dumme Jungens folgen seinem Beispiel!

* Die Artikel über „Die Irrlehren der Sozialdemokratie", welche in den letzten Wochen in der „Freisinnigen Zeitung" veröffentlicht wurden, haben in der gesammten Presse große Beachtung gefunden. Als Verfasser dieser Artikel hat sich nunmehr Abgeordneter Eugen Richter bekannt. Derselbe hat auf vielfach geäußerten Wunsch die Artikel in ausführlicherer und zugleich einheitlicherer Bearbeitung nunmehr als besondere Broschüre im Verlage „Fortschritt, Aktiengesellschaft" erscheinen lassen. Die drei Bogen starke Broschüre ist zum Preise von 50 Pfennig durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Die Broschüre erörtert das sozialdemokratische Progrmm und das Versteckenspiel der Sozialdemokraten mit dem eigentlichen Kern des Programms, die von den Sozialdemokraten beabsichtigte Konfiskation des Privatvermögens unter Berechnung desjenigen, was bei der Ertragstheilung herauskommt. Die weiteren Kapitel behandeln die falschen Voraussetzungen der Sozialdemokratie, ihre Ueberschätzung des Großbetriebs und des Staatsbetriebes, ihre Mißachtung der Handelsgewerbe, sowie von Kunst und Wissenschaft. Es wird gezeigt, zu welchen Folgen die Festsetzung einer gleichen Arbeitszeit und eines gleichen Arbeitslohnes für alle, sowie die ganze Organisation der Produktion und der Konsumtion durch eine sozialdemokratische Staatsregierung führen würde. Zuletzt wird das häusliche Leben im Zukunftsstaate und das sozialdemokratische Problem einer Regulirung der Geburten geschildert.

* Vom alten Blücher. Das „Militär-Wochenblatt" theilt in einer seiner letzten Nummern zur Charakteristik des alten Blücher einige Züge aus seinem Leben mit. Blücher war jederzeit bereit, als ganzer Mann die Verantwortung seines Handelns voll und ganz auf sich zu nehmen; er sagt darüber in einem Briefe an Gneisenau, 19. August 1811, folgendes: „. . . ich bin auch nicht so peinlich, kann ich nuhr was Guhts bewirken, eine gute Portion verantwohrtung nehme ich auf mich, mein Bewußtsein sagt mich, daß ich es bestens meine, und da man mich keine genaue und bestimmte Anweisung giebt, so will ich zu meiner Beruhigung denken, daß man mich was Gutes zutraue. Machen sie doch, daß der König alle die Sicherheits-Kommissarien und Faultihre von sich entfernt, das Achselzucken und Säuffzen verräth fast alle einen Schufft." Blücher war gewohnt, ohne Ansehung der Person auch selbst dem König gegenüber seine Ansicht auszusprechen. Dies kennzeichnet seine Antwort, als der König nach dem Ueberfall bei Haynau äußerte: „Haben ein sehr günstiges Gefecht bei Haynau gehabt, aber dagegen auch großen Verlust bei meinen Garden." (Oberst Dolffs von den Gardes-du-Korps war geblieben.) „Ew. Majestät," erwiderte Blücher, „ich bedaure herzlich den Verlust manches braven Kerls, aber bei solchen Gelegenheiten ist der Kopf des Gardisten nicht mehr werth, als der des Landwehrmannes." Nicht minder klar und deutlich war auch ein anderes Mal Blüchers Ansicht ausgesprochen über die Verantwortung, die jeden Herrscher träfe, der sein Volk und Land ohne die zwingendste Nothwendigkeit, ohne die triftigsten Gründe in einen Krieg verwickelte. Als Blücher nach der Schlacht von La Rothière den König und den Kronprinzen durch das verwüstete Brienne geleitete, nahm er Gelegenheit, den letzteren, welcher neben ihm ritt, auf die Trümmer aufmerksam zu machen: „Hier sehen Sie, mein gnädigster Herr, die Folgen des Krieges. Wird indeß der Krieg so gerecht geführt wie der unsrige, so heiligt der Zweck die Mittel; wird er aber aus Habsucht, Herrschsucht und anderen Motiven geführt, dann wird jeder Tropfen Blut der Gefallenen, spät oder früh, zum siedenden Oele auf dem Gewissen des Regenten." Der König, der dies hörte, sagte: „Danke recht herzlich für die gute Lehre, mein Sohn wird sie gewiß nie vergessen." Er hat sie nicht vergessen.

Submissions-Termine.

Königl. Fortifikation Thorn. Verkauf verschiedener alter Materialien, darunter ungefähr 6631 Kg. Schmiedeeisen, 8478 Kg. Gußeisen, 25 Meter Grubenschienen und 61 Kg. altes Kupfer, Zink Messing am 4. November, Vorm. 9 Uhr, auf dem neuen Festungsschirrhofe.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 30. Oktober.

Fonds: schwach.			29. Oktb.
Russische Banknoten		245,70	247,75
Warschau 8 Tage		245,50	247,50
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		98,60	98,75
Pr. 4% Consols		105,10	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		72,10	72,00
do. Liquid. Pfandbriefe		68,70	68,10
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,25	96,25
Oesterr. Banknoten		177,05	177,50
Diskonto-Comm.-Antheile		217,70	218,90
Weizen:	Oktober	198,00	196,00
	April-Mai	190,00	190,00
	Loco in New-York	1d $9\frac{1}{2}$c	1d $9\frac{3}{4}$c
Roggen:	loco	175,00	176,00
	Oktober	180,00	181,00
	Oktober-November	173,50	173,20
	April-Mai	163,20	163,20
Rüböl:	Oktober	72,30	70,10
	April-Mai	57,80	58,10
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	60,80	61,50
	do. mit 70 M. do.	41,00	42,00
	Oktober 70er	41,70	43,00
	April-Mai 70er	39,00	39,20

Wechsel-Diskont $5\frac{1}{2}$%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%, für andere Effekten $6\frac{1}{2}$%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	63,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	43,75	„	—,—	„
Oktober	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	43,00	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 28. Oktober.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 128 Pfd. 189 M., weiß 125 Pfd. 187 M., 129 Pfd. u. 130/1 Pfd. 190 M., hochbunt 130/1 Pfd. 190 M., Sommer-125/6 Pfd. 182 M., polnischer Transit feinbunt 130/1 Pfd. 156 M., hochbunt 129 Pfd. 156 M., russischer Transit roth milde besetzt 124/5 Pfd. 131 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 125 Pfd. 162 M., 115 Pfd. 161 M., russischer Transit 119 Pfd. und 122 Pfd. 113 M.

Gerste große 117/18 Pfd. 154—157 M. bez., russische 100—110 Pfd. 97—112 M. bez.

Erbsen weiße Mittel- 118 M., weiße Futter-110 M.

Hafer inländischer 130 M.

Kleie per 50 Kilogr. (zum See-Export) Weizen-4,15—4,25 M. bez., Roggen- $4,42\frac{1}{2}$ M. bez.

Rohzucker schwächer, Rendem 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 12,50—12,55 M. Gd., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,50 M. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 30. Oktober 1890.

Wetter: kalt, schön

Weizen höher, wenig Zufuhr, 126 Pfd. bunt 179 M., 127/8 Pfd. hell 182 M., 129 Pfd. hell 183 M., 131/2 Pfd. hell 185/6 M.

Roggen fest, 118 Pfd. 161 M., 121 Pfd. 163 M., 122 Pfd. 164 M.

Gerste Brauwaare 144—156 M., Mittelwaare 128 bis 134 M.

Erbsen Futterwaare 130—134 M.

Hafer 130—138 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, den 30. Oktober.

Auftrieb: 6 Rinder, 240 Schweine; unter letzteren befanden sich 30 fette, die mit 36—40 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/November cr. wird **in der höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, d. 4. November cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, d. 5. November cr.,** von Morgens 8½ Uhr ab, erfolgen.

Thorn, den 29. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. der ihr zugehörigen Institute, welche noch mit den am 1. Oktober cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Thorn, den 29. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **August Gustav Mielke junior in Thorn** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, wie zur Dechargeertheilung der Schlußtermin auf

den 27. November 1890, Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst Terminszimmer IV bestimmt.

Thorn, den 27. Oktober 1890.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zum Verkauf einer zur Ros. Gerlach'schen Stiftung gehörigen, sehr günstig gelegenen **Bauparzelle** (circa 1 Morgen groß) haben wir auf

Montag, den 10. November cr., Nachmittags 4 Uhr

einen öffentlichen Bietungstermin in der Gastwirthschaft **Hohmann** in **Kl.-Mocker** angesetzt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Pfarrer **Andriessen** und Herr **Leop. Brosius** zu Mocker.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen.

Fröbelscher Kindergarten.

Anmeldungen daselbst, höh. Töchterschule 1. Gang, 1. Thür, erbeten.

Clara Rothe, Vorsteh.

Als
aussergewöhnlich billig
empfehlen wir:

Damentuche
in allen Farben, **bestes u. billigstes Winterkleid,** dopp. breit à Elle **60** Pf.

Kleiderwarp,
schönste Dessins, **beste Qual.,** dopp. breit à Elle **50 Pf.**

Flanelle
in nur **schwerer Waare,** einf. u. dopp. breit, à **65 u. 75 Pf.**

Normalhemden,
gute, **schwere Waare,** à Stck. **1 Mk. 25 Pf., 1 Mk. 50 Pf.**

Normalhemden,
System „Prof. Jäger", anerkannt **bestes** Fabrikat, **reine Wolle,** Stck. 3 Mk. 50 Pf. **Werth das Doppelte.**

Unterbeinkleider
für Herren und Damen zu **erstaunlich billigen Preisen,** Paar von **75 Pf.** an.

Camisols
für Herren und Damen, bester Schutz gegen Erkältung, à 80 Pf. u. 90 Pf.

Kinder-Trikots
in allen Größen von **50** Pf. an

Knaben- u. Mädchenhosen
von **50** Pf. an.

Herren- u. Knabenwesten,
aus bestem Material gearbeitet, Stck. von **1** Mk. **25** Pf. an.

Winter-Paletots
für Herren in größter Auswahl, aus besten Stoffen gearbeitet, von **15** M. an.

Baumgart & Biesenthal
Breitestraße 3 (Passage).

Verlangen Sie gratis

Zusendung unseres Prospectes, sofern Sie auf eine **hochlohnende Fabrikation die überall** gross oder klein betrieben werden kann, reflectiren. Die kleinste Anlage ist schon mit Mk. 120 möglich. Der Artikel ist leicht verkäuflich, in jeder Haushaltung **massenhafter** Verbrauch. Um in diesen Versandspesen zu sparen, werden an verschiedenen Orten Fabriken errichtet. Grosse Erfolge bereits nachweisbar. Näheres sub **„Fabrikation 120"** an

Hermann Röder's Annoncen-Büreau in Dessau.

Laut Bekanntmachung im amtlichen Deutschen Reichanzeiger und Königl. Preuß. Staatsanzeiger ist schon am **6. November d. J.,** also schon in wenigen Tagen, die **Ziehung der Weseler Kirchbau-**

Geld-Lotterie.

Eine Verlegung derselben ist somit gänzlich ausgeschlossen.

Große baare Geldgewinne.

Haupttreffer **40000** Mark.

(niedrigster Gewinn 30 Mark.)

Sämmtliche Gewinne werden in **baar** ohne jeden Abzug ausbezahlt.

Loose à 3 Mark 30 Pfg,

incl. Porto und Gewinnliste versendet

F. A. Schrader, Hannover Große Packhofstraße 29.

Den Verkauf mehr. Grundst.

in der Umgebung von **Thorn** u. **Inowrazlaw** (bei einer Anzahl. von 3000—10000 Mk.), auf welchen der Consens zum Betriebe der Gast- und Schankwirthschaft ruht, vermittelt

Alexander Litkiewicz,
Thorn Bromb. Vorst., Hofstr. 190.

14—16000 Mk.

zur ersten Stelle **gesucht.** Offerten unter **A. B. 1416** in die Expedition d. Ztg.

2500 Mark

zum 1. Dezember cr. auf ein ländl. Grundst. geg. sich. Hypoth zu **vergeb.** Näh. i. d. Exp. d. Z.

Holz-Verkauf in Forst Thorn

täglich durch Aufseher **Przybill** zu sehr billigen Preisen.

Stubben, Knüppel, Stangen etc.

Weseler-Geld-Lotterie, Hauptgew. 40 000 Mk.; Ziehung schon am 6. November cr.; ganze Loose a Mk. 3,50, halbe a Mk. 2. —; **Preuß. Klassen-Lotterie;** Ziehung am 11. November cr.; $1/8$ a M. 12; $1/16$ a M. 7; $1/32$ a M. 3,50. — **Rothe Kreuz-Lotterie;** ganze a M. 3,50, halbe a M. 2. — **Weimar-Ausstellungs-Lotterie,** Hauptgewinn 50 000 M.; ganze Loose a M. 1,10 empfiehlt und versendet **Oscar Drawert,**
Thorn, Altstädt. Markt 162.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Elegante u. dauerhafte
Damen-, Herren-, und Kinderstiefel

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen **die Schuhfabrik** von

A. Wunsch, Elisabethstr. 263
neben der Neustädt. Apotheke.

Wäsche wird gewaschen u. geplättet Brückenstr. 15. bei **F. Jonatowska.**

Danksagung.

Mein Pflegekind Arnold litt ca. 4 Jahre an Knochenfraß am Arm, die Wunden eiterten schrecklich. Alles, was ich dagegen gebrauchte, half nichts.

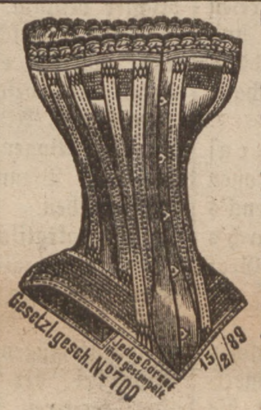
Endlich wandte ich mich an den **praktisch-homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf,** welcher dem Kinde Arznei zum Einnehmen gab, nach deren Gebrauch Arnold heute vollkommen hergestellt ist.

Düsseldorf, Blumenstraße 4.

Cath. Fusten.
(H. 36 802 a.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
benimmt **Hitze** u. **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne zu **schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit: **böse Brust, Karbunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Flechten, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten** tritt sofort **Linderung** ein.

Zu haben in **Thorn** u. **Culmsee** in den Apotheken, **à Schachtel 50 Pfg.**



Neueste Erscheinung in der Corsetbranche.
Façon 700 gesetzl gesch. i. D. Reiche.

Kurze moderne Hüften, hochschnürend, sehr dauerh., macht außerordentlich schöne schlanke Figur! Durch den Cordelgurt, welch. sich weich über die Hüften anschmiegt, sind die Fischbein-Einlagen kürzer, deshalb ein Zerbrechen derselben ganz unmöglich.

Alleinverkauf für Thorn bei Ida Behrendt.

Tuchhandlung und
Maassgeschäft
für feine Herrengarderobe
Carl Mallon,
Altstädt. Markt 302.

Seifenpulver (Thompson's) 20 Pf. bei 3 Päckchen 19 Pf.
Seifenpulver (Pohl's) 15 Pf., bei 3 Päckchen 14 Pf.
Bleichsoda (Henkel's) pro Pack 15 Pf.
Drogen-Handlung in Mocker.

Pferdehaare kauft
und zahlt die höchsten Preise
P. Blasejewski, Bürstenfabr., Elisabethstr. 8.

Schlossergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei F. Radeck in Mocker

Klempnergesellen
finden von sogleich Beschäftigung bei
C. Hoehle.

2 Lehrlinge
verlangt **V. Kunicki,** Klempnermeister.

Lehrling
mit **guter** Schulbildung kann sofort eintreten in die
Buchdruckerei
Th. Ostdeutsche Ztg.

2 Lehrlinge,
Söhne achtbarer Eltern, können bei monatl. Kostgeld sofort eintreten bei
Oscar Friedrich, Juwelier.

Für unser **Colonialwaaren-Geschäft** suchen von sofort einen
Lehrling.
A. G. Mielke & Sohn.

Halte meine Sprechstunden:
Vormittags von 9—12,
Nachmittags „ 3—6.
Für Unbemittelte Behandlung unentgeltlich von 8—9 Vormittags.

von Janowski,
pract. Zahnarzt,
Alter Markt 289, neben d. Post.

Einen größeren Posten
Shag
geben billigst ab
A. G. Mielke & Sohn.

Tilsiter Fettkäse, abgelagerte recht fette Waare, offerirt a Ctr. **55 Mk.** frei Tilsit **die Dampfmolkerei in Neukirch Ostpr.**

10,000 flache Dachsteine
stehen billig zum Verkauf im Hofe der Defensionskaserne.
Czerniewicz.

Dunkle Fuchsstute,
8½ Jahr alt, durchaus truppenfromm, leicht zu reiten, auch für schweres Gewicht, ohne Fehler und Untugenden, weil überzählig für den Preis v. 900 M. z. verk. Näh. i. d. Exp. d. Z.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider 2c. in zwölf Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei
Schillerstraße 430.

Das von Herrn **S. Simon** 16 Jahre lang innegehabte **bestrenommirte Colonial- und Schankgeschäftlokal,** in der besten Geschäftslage, Altstädt. Marktecke, ist von sofort **zu verpachten.** Auskunft ertheilt
G. Hirschfeld, Culmerstraße.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113. ist die **Wohnung im Erdgeschoß** v. 1. April 1891 ab zu vermiethen. **Soppart.**

Die erste Etage, bestehend aus 4 Zim. Entree u. Zubehör. von sofort zu vermiethen. **Herm. Dann.**

Eine herrschaftl. Wohn.
Bachestraße Nr. 50 sofort zu vermiethen.
Soppart.

I. Etage nebst Pferdestall u. Burschengelass billig zu vermiethen Brombg. Vorstadt, Ecke d. Ulanen- u. Kasernenstr. **G. Rietz.**

Wohnung v. 2 Zim. u. Küche zu verm. Gerechtestr. 122/23 bei **Murczynski.**

Eine herrschaftliche Balkonwohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Entree u. Zubehör, ist **Elisabethstr. 266, 2. Etage** zu vermiethen. Zu erfragen bei
Gebr. Casper, Gerechtestr. 102.

1 Wohnung zu vermiethen Schillerstr. 407.

Brückenstraße 11
eine herrschaftliche **Wohnung,** 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, von sofort zu vermiethen. **W. Landeker.**

2 elegante Zimmer mit Entree unmöbl. von sofort zu verm. Brückenstr. 25/26.
S. Rawitzki.

Die 2. Etage, mit jetzt **gr. heller Küche** u. Zub. bill. zu verm. Tuchmacherstr. 155.

1 Wohnung, 2 Stuben, Alkoven u. Küche zu verm. **Fischerstraße** bei **Rossol.**

Kl. freundl. Wohnung zu vermiethen **A. Kotze, Breitestraße.**

1 Geschäfts- oder Wohnkeller
zu vermiethen Coppernikusstr. 170.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. O. Sztuczko, Bäckerstr. 254.

1 f. m. Zim., n. v., b. z. verm. Schillerstr. 417, III.

4 Zimmer nebst Zubehör, 2. Etage Gerberstraße 291/92, vermiethet **F. Stephan.**

1 kl. Wohnung sof. zu verm. Brückenstr 28.

1 möbl. Zimmer ist von sofort zu verm. bei **S. Grollmann,** Juwelier.

1 möbl. W. 1 Tr. zu verm. Tuchmstr. 183.

Ein möbl. Zim. zu verm. bei **A. Kube,** Gerechtestr. 129, I, Eingang Gerstenstr.

1 möbl. Zimmer mit Beköstigung zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, III.

1 möbl. Zim. zu verm. Bäckerstraße 214, II.

Möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

1 großes 2fenstriges Vorderzimmer, 1. Etage, möblirt oder Comptoir, Breitestraße. **Gebr. Jacobsohn.**

1 möbl. Zim. mit Beköstigung zu verm. Bäckerstr. 168, II, Ecke Coppernikusstr.

Ordentl. Mitbewohn. f. möbl. Zimmer **gesucht** Gerberstraße 277, III.

1 unmöbl. Zim. zu verm. Gerechtestr. 137. Zu erfragen im Klempnergeschäft.

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerberstr. 271.

Ein gut möbl. Zimmer
n. vorn, ist bill z verm. Wo? sagt d. Exp. d. Ztg.

Fecht-Verein
für
Stadt und Kreis Thorn.

Erste musikalisch-theatralische
Soiree
am Sonntag, d. 2. November cr., Nachmittags 4½ Uhr im Victoria-Saal.

CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke unter Leitung des Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

Neu! u. Sensationell!
Kasperle-Theater und **Schattenspiele.**
Cassenöffnung 3 Uhr.

Entrée:
Mitglieder geg. Vorzeig. der Jahreskarte 1890 **30** Pf. a Person. | **Nichtmitglieder 50** Pfg. a Person.
Kinder in Begleitung Erwachsener je **10** Pf.

Alles Nähere die Placate u. Programme.

Der Vorstand.
Das Fest-Comitee.

Bühnen-Verein.
Sonnabend, d. 1. November cr., im Victoria-Saal
auf allgemeines Verlangen
für die Mitglieder des Landwehr-, Handwerker- u. Krieger-Vereins
zum 2. Male:

Moltke.
Festspiel in 3 Aufzügen von Fel. Dahn.

Vorher:
Die Uniform des Feldmarschalls Moltke.
Schwank in 1 Act nach Kotzebue.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf der Herren **Thomas, Fenske, Post u. Sommerfeldt** Loge 75 Pfg., 1. Parquet 60 Pf., 2. Parquet 50 Pf., Parterre 40 Pf. Gallerie 30 Pf.

Der Reinertrag ist für die Moltkestiftung bestimmt.

Anfang 8 Uhr.

Sonnabend Abend
großes Wurstessen
im Waldhäuschen,
wozu ergebenst einladet **Frau Anna Gardiewska.**

Briefbogen mit Firma,
Converts mit Firma,
Mittheilungen,
Avise, Postkarten,
Rechnungs-Schema's,
Preis-Verzeichnisse,
Circulare,
Zahlungs-Erinnerungen,
Geschäfts-Karten
mit und ohne Nota,
Quittungen, Wechsel,
Packet-Adressen und
Post-Begleit-Adressen
mit Firma,
Lieferzettel, Tabellen,
Placate und Preistafeln
schnell, in guter Ausführung, bei billigster Preisberechnung in der
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anerkannt gesundesten und billigsten Essig giebt durch Verdünnung mit Wasser
Pasteur'sche Essig-Essenz
von **E. Vollrath & Co.** in Nürnberg
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, weiss oder braun, Mark 1,
1 Flasche zu 12 Weinflaschen Essig, mit Estragon, Mark 1,25.
Zu haben in Thorn bei **J. G. Adolph, S. Simon.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag, d. 31. d. M., 4½ Uhr: Abendandacht.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.